

## NewsLetter November 2015

### Persönlich

#### „Spirituelle Wesen auf einer menschlichen Reise“



**Bernhard Minder führte am 18. und am 19. September 2015, dem „Tag der offenen Klöster“ der Sakrallandschaft Innerschweiz zahlreiche Gäste durch das Kloster St. Urban. Dabei gewährte er spannende kunsthistorische Einblicke. Minder ist Vorstandsmitglied im Verein Sakrallandschaft Innerschweiz und Präsident der Kirchgemeinde St. Urban. Im nachfolgenden Editorial erzählt er mehr zum „Tag der offenen Klöster“ und speziell zu den Führungen durchs Kloster St. Urban.**

„Wir sind keine menschlichen Wesen auf einer spirituellen Reise, wir sind spirituelle Wesen auf einer menschlichen Reise.“ Diese Worte von Teilhard de Chardin kommen mir immer wieder in den Sinn, wenn ich eine Gruppe von Besuchern durch das Kloster St. Urban begleite. Aber auch bei ganz persönlichen Tagen des Rückzugs in die klösterliche Welt, denke ich an diese Worte. Der rege Zustrom am „Tag der offenen Klöster“ zeigt das ausgeprägte Interesse an unseren kulturellen, geistig spirituellen Wurzeln und die grosse Faszination am Blick hinter die klösterlichen Mauern.

Es scheint mir darin ein tiefes Bedürfnis der Menschen nach echten, nach nachhaltigen Antworten, sichtbar zu werden. Das Verlangen nach dem Transzendenten, das „eingebettet sein“ in ein grosses Ganzes und dennoch individuell zu bleiben, ist nach wie vor gross. Gerade unsere sakralen Bauten, in Verbindung mit Ritualen, können eine Einbettung in dieses Ganze erlebbar, ja, erfahrbar machen. Durch meine Erklärungen diese Zusammenhänge aufzuzeigen und dabei in den Gesichtszügen, den Augen der Zuhörer zu sehen, dass sie das Gehörte mit alltäglich Erlebtem verbinden, ist eine wundervolle Erfahrung.

Oft steht die Frage im Raum: „Wenn ich die kunsthistorischen Zusammenhänge nicht kenne, die Symbolik mir verschlossen ist, wie kann ich das Ganze überhaupt verstehen?“ Ein gestalteter Raum kann seine Wirkung auch dann zeigen, wenn wir nicht alle Details verstehen. Der Heilige Augustinus sprach in seinen Schriften immer wieder davon, dass es einen Weg des Intellektes gebe, aber auch einen Weg des Herzens. Das heisst, wenn wir offen sind, können wir uns davon berühren lassen, ein

Gefühl für das Grössere, das Ganze zu entwickeln. Diese Form der Wahrnehmung bildet einen zentralen Teil der im Barock geschaffenen Bilder und Bauwerkrhetorik. Diese kann auf eine sehr lichte und helle Weise in der Klosterkirche von St. Urban erlebt und empfunden werden. Da muss ich nicht zwingend wissen, dass die neun oberen oder die neun unteren Strahlen am Chorgitter, also die Zahl „Neun“, ein Hinweis auf die neun Chöre, die neun Hierarchien der Engel ist. Die 17 säulenartigen Elemente die am Chorgitter zu sehen sind, verbergen einen weiteren Hinweis. Die Quersumme der 17 ist die 8. Die „Acht“ wiederum stellt ein Symbol für die Auferstehung Jesu dar. Sieben Tage der Schöpfung und als achter Tag, die neue Schöpfung. Achten sie in Kirchen auf den Taufstein, er ist oft in achteckiger Form geschaffen. Auch hier kann ich dieses Bild, als Teil des Raumes auf mich wirken lassen und über das Herz so dem Wirklichen näher kommen. So gibt es noch unzählige Beispiele mehr, wo es sich lohnt, diese für sich empfunden- und erlebbar zu machen.

Die Anzahl der verschiedenen Angebote am „Tag der offenen Klöster“ und Gemeinschaften zeigt die überaus reiche Fülle der lebendigen Möglichkeiten. So, dass allen die Möglichkeit geboten ist, eine für sich entsprechende Form, einen für sich entsprechenden Raum zu finden.

Diesem Verborgenen in Bauten und Ritualen aber auch in der Natur nachzuspüren, sich davon faszinieren zu lassen, ist ein grosses Geschenk. Ein Geschenk das uns dazu führen kann, hinter unsere eigenen Mauern zu blicken und hinter diesen persönlichen Mauern den wahren Kern, das eigene Unendliche zu entdecken.

Bernhard Minder

Vorstandsmitglied Verein Sakrallandschaft Innerschweiz

Einige Impressionen und Rückmeldungen zum „Tag der offenen Klöster“ finden Sie [hier](#).